

Erstes Kapitel.

Ein Amerikaner und die Frauenkirche in Dresden.

An einem sonnigen Vormittage im Mai des Jahres 1788 stand ein blasser und hohlwangiger junger Mann auf dem Neumarkte zu Dresden und betrachtete die Frauenkirche. Dieses Gotteshaus ist bekanntlich, mit Ausnahme der gegen den Willen des Erbauers aufgesetzten, einer Laterne ähnlichen Spitze, eine Nachbildung der berühmten Peterskirche zu Rom. Der Fremde näherte sich derjenigen Kirchthür, welche südlich und gegen die nahe Rampische Gasse gelegen ist. Die Steinstufen des Ausgangs hatten einige Kinder zu ihrem Tummelplatz erwählt, die sich durch den fremden Mann nicht stören ließen. In ihrer Mitte sprach eine weiche, melodische Kinderstimme: „Freust du dich, Karlchen, daß du hier in der schönen, warmen Sonne sitzen kannst? Aber du bist ja von deinem Kissen herabgerutscht und wirfst dich auf den Steinplatten erkälten. Warte, ich will dich wieder ordentlich setzen.“ Diese Worte hörte der Fremde, und er wandte in folgedessen seinen Blick der jugendlichen Sprecherin, einem etwa zehnjährigen Mädchen, zu, das einem kleinen Knaben unter die Arme griff und ihn auf ein mit Heu ausgestopftes Kissen setzte. Die liebende, fürsorgliche Vorsicht, mit welcher das Mädchen dabei verfuhr, rührte den jungen Mann, noch mehr aber das Aussehen des ungefähr drei-